

(097) Predigt: (Erntedankfest)

Kanzelsegen: Die Gnade unsere Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Amen.

Einleitung

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder, es gibt eine kleine Beispielgeschichte, die ich immer ganz gerne anbringe, wenn es um das Thema „Etwas Abgeben“ geht. Ich weiß, dass ich dieses Beispiel schon im Unterricht erzählt habe und irgendwann habe ich das auch schon mal in einer Predigt erzählt. Trotzdem will ich meine Predigt heute mit diesem Beispiel beginnen:

Mögt ihr Gummibärchen?

[...]

Na dann kennt ihr doch bestimmt auch diese riesengroßen Tüten voller Gummibärchen, oder?

[...]

Stellt euch mal vor, ihr bekommt so eine große Tüte voller Gummibärchen geschenkt. Was würdet ihr denn wohl damit anfangen?

[...]

Ja, natürlich, ihr würdet sie essen. Aber mal ganz ehrlich, schafft ihr alleine so eine große Tüte voll? Stellt euch mal

vor, ihr müsstet die Gummibärchen alle heute aufessen.
Schafft ihr das?

[...]

Meinst ihr?

Ich glaube, wenn ihr so eine große Tüte auf einem Mal aufesst, dann habt ihr ein echtes Problem: Zu viele von den Gummibärchen sind nicht nur für eure Zähne schlecht sondern auch für euren Magen. Ihr bekommt ganz furchtbare Bauchschmerzen davon.

Was gäbe es denn für eine Möglichkeit, damit ihr keine Bauchschmerzen bekommt?

[...]

Weniger davon essen ist schon mal ganz gut, aber was machst du dann mit dem Rest, was da noch übrig bleibt?

[...]

Ich mache euch mal einen Vorschlag: Wenn ihr so eine große Tüte mit Gummibärchen bekommt, könntet ihr sie auch mit anderen Kindern teilen.

Hört sich vielleicht erstmal blöd an, ist aber eigentlich eine ganz gute Idee. 1. Ihr bekommt keine Bauchschmerzen! 2. Ihr macht andere Kinder glücklich! 3. So gewinnt man Freunde, die euch dann auch etwas abgeben können!

Ich will mit euch heute mal darüber nachdenken, wie das ist, wenn man etwas geschenkt bekommt und wie man dann mit diesem Geschenk umgeht.

1. Psalm 23 und das Bild

Auf der Forderseite des heutigen Gottesdienstprogramms, ist ein Bild drauf, das ich euch bitte einmal vor zu nehmen. Was könnt ihr denn auf diesem Bild erkennen?
[...]

Das Bild nimmt ein Wort aus dem 23. Psalm auf, den wir am Anfang dieses Gottesdienstes miteinander gebetet haben: „Du bereitest vor mir einen Tisch; du schenkest mir voll ein“ Ihr seht in der Mitte auf einer weißen Decke ausgebreitet drei Brote, gefüllte Becher und auf dem Originalbild lässt sich sogar noch ein Fisch erkennen. Der Beter blickt durch das „finstere Tal“ zur Hand Gottes, seinem Stecken und Stab, die ihn führen. Er sieht, wie Gott ihm alles, was er zum Leben braucht vorbereitet hat. In dem finsternen Tal, durch das wir manchmal von Gott geführt werden, wachsen Rosen am Wegesrand.

Klar, für euch Kinder ist das Bild vielleicht etwas abgefahren, aber trotzdem glaube ich könnt ihr das eine hier erkennen: Was hält denn der Mann im Fordergrund in seiner Hand?
[...]

Das ist eine kleine Harfe, ein Musikinstrument, das der König David ganz hervorragend spielen konnte und zu deren Klängen er viele Lieder aus dem Psalmen gesungen hat. Vor ihm steht ein Notenblatt mit der ältesten erhaltenen Melodie zum Psalm 23.

David singt! Wann singt man?
[...]

Manche Leute singen unter der Dusche, manche auch wenn sie die Angst vertreiben wollen, z.B. wenn sie alleine in den Keller gehen müssen. Aber vor allem singt man doch, wenn man fröhlich ist, wenn man dankbar ist, weil es einem gut geht.

2. Was wir empfangen

So ging es dem König David. Der hat in seinem Leben ganz viele schlimme Dinge erlebt, ja, der musste manchmal sogar hungern. Das heißt der hatte nicht genügend zu Essen, so dass ihm ständig der Magen knurrte.

Doch er hat erlebt, dass ihm immer wieder bestimmte Menschen geholfen haben, ihm etwas zu Essen abgegeben haben. Und das hat er – auch als er dann später König von Israel wurde – nie vergessen.

Gott bereitet uns jeden Tag wieder einen Tisch, den er für uns deckt. Ja klar könnt ihr jetzt sagen: Das, was auf unserem Tisch zu Hause steht, kommt aus dem Supermarkt oder aus dem Kühlschrank. Aber dass das so ist, das ist nicht selbstverständlich. Dass ihr so viel und so gut zu Essen habt, dafür müssen 1. eure Eltern ziemlich hart arbeiten und 2. muss das ja auch irgendwo her kommen. Aber das wichtigste ist, dass wir wissen: Alles kommt letztendlich von Gott her.

Im Kinderunterricht haben wir gerade den ersten Glaubensartikel mit Erklärung gelernt. Bei dieser Erklärung von Martin Luther geht es ja ganz doll darum, was Gott alles für uns geschaffen hat.

Wer mag es mal aufsagen? Ich helfe euch auch!

Also: Ich glaube an Gott den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen , mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält.

Stopp! Also: Gott hat mich geschaffen, so wie ich bin und er sorgt auch dafür, dass alles soweit läuft in meinem Leben. Aber damit nicht genug. Wie geht es weiter?

dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter: mit aller Notdurft und Nahrung des Leibes und Lebens mich reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahret;

Stopp! Also alles in unserem Leben, die Klamotten, die wir anhaben, das Essen, unser Haus und unser ganzer Besitz, alles, was wir zum Leben brauchen, all das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Geschenk Gottes. Wenn ihr so wollt, fast genau so, wie die Gummibärchen aus der Geschichte am Anfang.

3. Wie wir weitergeben

Aber damit nicht genug, es geht ja noch weiter:

und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit: des alles ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewisslich wahr.

Und damit bin ich eigentlich schon beim letzten Gedanken: Wie gehe ich eigentlich mit all dem, was ich habe und was ich jeden Tag geschenkt bekomme, um?

Dankbar heißt es da, sollen wir sein. Aber wie könnte sich diese Dankbarkeit Gott gegenüber äußern?

[...]

Beten und Danken beim Essen. Armen Menschen etwas abgeben.

Da draußen haben ganz viele Gemeindeglieder etwas zu Essen mitgebracht, damit es andere Menschen bekommen, die wie der König David auch heute noch Hunger haben und sich nicht einmal das nötigste leisten können.

Wenn wir anderen etwas abgeben, dann sollten wir das nicht aus Mitleid tun. Mitleid setzt den Nächsten in seiner Würde herab. Nicht sagen: Ach, du armer Mensch!

Sondern wir sollen in unserem Nächsten und besonders in armen Menschen, Christus erkennen! Wir sollen uns unseren Mitmenschen zuwenden, als wenn sie Jesus Christus selber wären. Darum geht es bei der Geschichte mit dem Abgeben.

Wir haben von Gott alle Güter unseres Lebens nicht einfach nur geschenkt bekommen, sondern er überlässt uns diese Güter, damit wir sie verantwortungsvoll verwalten sollen.

Schluss

Liebe Schwestern und Brüder,
das alles gilt natürlich nicht nur am Erntedankfest, sondern alle Tage unseres Lebens. Besonders wir als Christen haben eine Verantwortung mit unserem Besitz nicht knauserig und nicht lieblos umzugehen, sondern ihn sinnvoll einzusetzen; wir haben eine Verantwortung aber auch für unseren Nächsten, weil er, dem wir von unserm Überfluss abgeben, uns zum Christus wird. Das ganze kann auch im ganz kleinen anfangen. Und wenn es nur ist, dass wir etwas von unseren Gummibärchen abgeben.

Abgeben ist das wichtigste Kennzeichen für unsere Dankbarkeit Gott gegenüber.

Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.